

Erheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonabend.

Inserate:  
Für den Raum  
einer  
Kleinspalt. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtbezirk Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

Abonnement  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

Dieses Blatt  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: G. Hannebohn in Eibenstock.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des Heizungsmaterials für die Localitäten des unterzeichneten Gerichtsamtes auf das Jahr 1879 und zwar von

70 Rmmtr. w. Scheitholz,  
70 = = Klöppelholz,  
2 1/2 Lowry Pechstückkohlen,  
30,000 Stück Torf,

franco Amtshof hier, einschließlich aller und jeder Transportkosten, soll im Submissionswege vergeben werden.

Schriftliche Offerten hierauf werden bis

**zum 31. Mai a. c.**

diesseits entgegen genommen.

Die speziellen Bedingungen können an hiesiger Amtsstelle eingesehen werden.  
Eibenstock, 6. Mai 1879.

**Königliches Gerichtsamt daselbst.**  
Landrod.

P.

## Tagesgeschichte.

— Berlin. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge sind vor einiger Zeit auf Veranlassung des Reichskanzleramtes die Handels-Kammern ersucht worden, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob es sich nicht empfehle, die Reichs-Kassenscheine zu 5 und 20 Mark theilweise einzuziehen. Der in Reichs-Kassenscheinen zu 5 Mark ausgegebene Betrag von über 64 Mill. Mark könnte allmählig auf 50 Mill., der in 20-Markscheinen ausgegebene Betrag von über 50 Mill. Mark um 5 bis 10 Mill. Mark vermindert werden. Als Veranlassung zu dieser Umfrage wurde die erhebliche Ansammlung der Kassenscheine in den Kassen der Reichsbank bezeichnet. Dem entsprechend hat nun der Bundesrath, wie auswärtigen Blättern von hier gemeldet wird, beschlossen, daß bei Einziehung von je 10 Mill. Reichs-Kassenscheinen zu 5 und zu 20 Mark eine Vermehrung der 50-Markscheine um 20 Mill. Mark eintreten soll, so daß der Gesamtbetrag des Papiergeldes unverändert bleibt.

— Die Ergebnisse der diesjährigen Frühjahrprüfung zum einjährigfreiwilligen Militärdienst sind größtentheils wieder sehr mangelhaft ausgefallen. Schuld an diesem schlechten Ausfall ist im Allgemeinen der Umstand, daß noch immer viele junge Leute auf sogenannte „Pfeffen“ vorbereitet werden und den beschwerlichen und langsame, aber sicheren und gründlichen Weg der Vorbereitung auf einer höheren Schulanstalt verschmähen. Da die meisten Aspiranten für den einjährigen Dienst ihre Reifezeugnisse an höheren Lehranstalten sich erwerben, so wird die numerische Betheiligung an diesen Prüfungen alljährlich geringer. Einige Zahlen mögen den schlechten diesjährigen Ausfall beweisen. In Minden bestanden von 14 Examinanden nur 4; in Düsseldorf von 26 nur 9; in Aachen von 15 nur 1; in Schleswig von 20 nur 3; in Frankfurt a. M. von 19 nur 6; in Darmstadt von 22 nur 8; in Straßburg i. E. von 19 nur 3; in Berlin von 78 nur 28; in Leipzig von 29 nur 9; in Karlsruhe von 34 nur 11; in Köln von 85 nur 23 zc.

— Posen. Das überall zu Tage tretende Streben, dem Bucherthum endlich gründlich das Handwerk zu legen, hat auch hier einen Wiederhall gefunden und wird die Veranlassung zu einer Thätigkeit werden, die jedes rechtlichen Mannes Sympathie verdient. Gerade unsere Stadt ist ein Feld, auf welchem die Spezies der Halsabschneider und Kravattenfabrikanten üppig emporstiebt und gedeiht. Wie wir vernehmen, hat eine Anzahl hochachtbarer und unabhängiger Männer den Entschluß gefaßt, ein sogenanntes schwarzes Register über alle hiesigen Bucherer anzulegen. Dasselbe soll nicht bloß das Nationale und die Biographie jedes einzelnen Halsabschneiders, namentlich seine Bestrafungen u. s. w. enthalten, sondern auch, soweit sich dies ohne Indiskretion thun läßt, die Fälle aufzählen, in welchen der Bucherer Unglück über Personen und Familien gebracht hat, in welcher Weise er sich zu geriren pflegt, um seine Saunerstreiche auszuführen zc. Aus diesem schwarzen Register soll zeitweise ferner eine Namensliste ausgezogen werden und in denjenigen Kreisen, von denen anzunehmen ist, daß ihnen von den bekannten menschenfreundlichen Geldverleihern Hilfe in Baar gegen mäßige Binsen angeboten werden wird, verbreitet und an jeden hierher versetzten Offizier u. s. w. gefandt werden mit der Nachricht, daß man über die Genannten die ausführlichste Auskunft zu erteilen bereit

sei. Endlich soll in das Register jede bekannt werdende Ausfugung eines Schuldners durch einen Bucherer mit allen Neben Umständen eingeschrieben werden, zu welchem Zwecke die Registerführer persönlich oder auch durch Zuschriften an die betreffenden oder unterrichteten Personen die nöthige Information erbitten wollen, diejenigen Fälle, welche sich zur strafrechtlichen Verfolgung eignen, sollen dem Staatsanwalt angezeigt, ebenso soll den in den Klauen der Halsabschneider steckenden Opfern, wenn nöthig durch Annahme von Rechtsanwälten die erforderliche Hilfe kostenfrei gewährt werden. So der uns zugehende Bericht. Dieser gegen die Bucherer gerichtete Verein wird sicher noch segensreicher wirken, wenn er sich dazu entschließt, gleichzeitig den in unverschuldete Noth gerathenen Personen auch eine materielle Hilfe zu gewähren.

— Die volkswirtschaftlichen Streitfragen sind in diesem Augenblicke Weltfragen im vollsten Sinne des Wortes. Ueberall treten sie zur Zeit in den Vordergrund. Augenblicklich stehen sie zur Debatte im deutschen Reichstag, im österreichischen Abgeordnetenhaus, in der italienischen Deputirtenkammer, im englischen Unterhaus, im gesetzgebenden Noth von Indien, im nordamerikanischen Congress. In der französischen Deputirtenkammer stehen ähnliche Debatten bevor, auch die russische Regierung giebt sich trotz der schweren Sorgen, die sie drücken, der Prüfung von Zoll- und Steuer-Reformen hin. Wir meinen, diese Thatsachen documentirten zur Genüge, daß die jetzige Calamität eine allgemeine ist und Niemand in Deutschland das Recht hat, sie als eine spezifische Krankheit unseres Staatswesens zu reclamiren.

— Russische Zustände. Dem „Golos“ wird aus Nischni-Nowgorod berichtet, daß in den Gefängnissen der Gouvernementsstädte Perm, Ekaterinenburg, Kasan und Nischni-Nowgorod über 12,000 Verhaftete, welche in jüngster Zeit zur Deportation nach Sibirien verurtheilt wurden, der Eröffnung der Schiffahrt auf der Wolga harren, um nach den Gegenden des Bobelfanges transportirt zu werden. In Anbetracht der colossalen Zahl dieser Unglücklichen hat die russische Regierung bezüglich des Transportes derselben besondere Maßregeln treffen müssen, indem sie mit einem Großhändler Kurbatoff einen Vertrag geschlossen hat, welcher gegen eine Entschädigung von 800,000 Rubel die Bewältigung der Ueberführung dieser Arrestanten-Armee übernommen hat. Die Verbannten werden aus den genannten Städten mittelst Dampfschiff auf der Wolga befördert werden. Nicht weniger als dreißig Fahrten werden nöthig sein, um die Gefängnisse der genannten Städte zu evakuiren und so den aus den westlichen Gouvernements unausgeseht neu ankommenden Opfern Platz machen zu können. Der erste Transport soll aus Nischni-Nowgorod am 8. Mai abgehen. Inzwischen hatte die russische Regierung zur Bekämpfung der durch die Genfer Publikationen unter der russischen Intelligenz verbreiteten nihilistischen Lehren den Universitäts-Professor Gradowesky beauftragt, eine Broschüre gegen Socialismus und Nihilismus zu verfassen. Der Professor erklärte sich dazu bereit, verlangte jedoch, daß man ihm als Hilfsmaterial die neuesten geheim gedruckten Broschüren und revolutionären Flugchriften, welche er nie zu lesen Gelegenheit hatte, zur Verfügung gebe. Da in der dritten Abtheilung alle diese Publikationen sich vorfinden, so wurden dieselben unverzüglich in ein Packet gesammelt, mit dem Amtssiegel der dritten Abtheilung versiegelt und so wohl verpackt an die Adresse des genannten Professors expedirt. Gradowesky nimmt das Packet in Empfang, unter-

zeichnet die Receptpfe, macht dasselbe auf und findet zu seinem Erstaunen, obwohl die Amtssiegel vollkommen unverfehrt waren, inwendig statt der expedirten Bücher ganz gewöhnliches Maculatur-Papier ohne jeden Werth und einen Brief mit der Drohung, er möge recht hübsch die Abfassung anti-nihilistischer Abhandlungen bei Seite lassen, indem ihm eine Unannehmlichkeit in der Gestalt einer Revolverkugel sicher zustoßen werde. Der Drohbrief war vom „Executivcomité.“ — Ein zweites nihilistisches Bravourstück ist das folgende: Stadt-Hauptmann Buroff äußerte einmal bei sich zu Hause den Wunsch, daß er gern das geheim erscheinende Organ der „Nationalregierung“ sehen möchte. Am nächstfolgenden Tage erhielt er den ganzen Jahrgang desselben, gleichzeitig mit dem Schreiben, daß die Redaction, nachdem sie seinen Wunsch erfahren, mit Vergnügen ihm ein vollständiges Exemplar zur Lektüre übersende.

— Aus Afghanistan sind für England sehr günstige Nachrichten in London eingetroffen. Jacub Khan ist, begleitet von mehreren höheren Würdenträgern und Mitgliedern seiner Familie, im englischen Lager bei Gundamuc eingetroffen, um die Friedensverhandlungen zum Abschluß zu bringen. Er hat, wie telegraphisch aus Simla gemeldet wird, dem Vicekönig von Indien seine Ankunft in Gundamuc angezeigt und dabei zugleich den Wunsch ausgedrückt, daß wieder freundschaftliche Beziehungen zwischen Indien und Afghanistan hergestellt werden möchten.

#### Sächsische Nachrichten.

— Ein interessanter Artikel im „Ärztlichen Correspondenzbl.“ giebt bemerkenswerthe Aufschlüsse über die Vertheilung der Aerzte im Königreich Sachsen. Es geht daraus hervor, daß die Zahl der Aerzte seit dem Jahre 1840 durchaus nicht Schritt gehalten hat mit der Vermehrung der Bevölkerung, ja, daß die eigentliche Landbevölkerung, mit Ausnahme einzelner Vorstadt- und Außendörfer der Großstädte, in Gefahr ist, ihre Aerzte mehr und mehr zu verlieren. Es war allerdings von vornherein zu erwarten, daß die Zahl der Landärzte sich vermindern würde, seitdem weder Chirurgen noch die sogenannten medicinae practici ausgebildet wurden. Mit der Aufhebung der Akademie in Dresden (im Jahre 1864) war kein Zuwachs zu den Civilärzten 2. Classe mehr möglich, und die Chirurgen wurden bereits früher auf den Aussterbeetat gesetzt. Ueberraschend aber ist gewiß, daß mit Ausnahme der Hauptstädte und einiger wenigen Industrieorte auch die Städte eine gar nicht unbedeutende Verminderung ihrer Aerzte aufweisen. In Sachsen gab es im Jahre 1841 755 Civilärzte und Wundärzte in den Städten und 291 auf den Dörfern, im Jahre 1860 hatten sie sich in den Städten auf 722 und in den Dörfern auf 248 vermindert. Im Jahre 1879 hat sich herausgestellt, daß in den Städten 797 und in den Dörfern 212 Aerzte vorhanden waren, in den Städten ist also eine kleine Vermehrung, auf dem Lande aber abermals ein Rückgang eingetreten. Am grellsten tritt die Abnahme im Regierungs-Bezirk Bautzen hervor, denn hier haben seit 1860 11 Dörfer, seit 1841 17 Dörfer ihren einzigen Arzt verloren, von 12 Dörfern, welche damals mehr als einen Arzt hatten, sind nur noch 7 vorhanden. Im Reg.-Bezirk Dresden hat der Freiburger Bezirk die stärkste Abnahme. Auch im Reg.-Bezirk Zwickau zeigen die dem Erzgebirge angehörenden Territorien den stärksten Abfall. Nur das Vogtland zeigt keine Veränderung. Selbst die Gegend von Chemnitz hat trotz der kolossalen Vermehrung ihrer Fabrikdörfer doch nur denselben Bestand an Landärzten wie früher. Die rein landwirtschaftlichen Districte der Reg.-Bezirke Dresden und Leipzig haben mehr als die Hälfte ihrer Aerzte eingebüßt, und zwar ohne daß die Städte Ersatz böten. In dem Artikel wird dann an der Hand statistischer Zahlen nachgewiesen, daß auch in den meisten Städten die Zahl der Aerzte abgenommen hat.

— In Tannenberg bei Geher hatte am 25. April früh ein 19jähriger Arbeiter Namens Wittig das Unglück, in das Maschinen-Werk zu kommen, wobei ihm augenblicklich der linke Arm weggerissen wurde. Er rief ruhig seinem Nebenmanne zu, er sollte einmal zu ihm kommen, worauf er diesem das Vorgesallene mittheilte. Natürlich wurde nun Alles in die größte Aufregung gebracht; man suchte das Blut zu stillen und den Arm, so gut es ging, zu verbinden. Unterdessen wurde der Wagen angespannt, um den Verunglückten zum Arzt nach Geher zu fahren. Ehe Wittig in das Gefährte stieg, meinte er, ohne im Mindesten ein Zeichen des Schmerzes zu äußern: „Da will ich aber erst meine Frühstücksbemme essen“, und wirklich, er verzehrte sein Butterbrod mit größtem Appetite. Der abgerissene Arm lag neben ihm auf der Erde; vielen von den umstehenden Arbeitern wurde es übel, aber Wittig ließ sich im Essen nicht im Geringsten stören. Ohne Hilfe stieg er in Geher aus dem Wagen und ging ebenso die Treppe zum Doctor hinauf. Herunter mußte er allerdings getragen werden, denn der starke Blutverlust hatte seine Kräfte geschwächt. Während der Fahrt nach Annaberg verlangte Wittig noch ein mit Butter gestrichenes Dreierbrod, was ihm auch gegeben wurde und das er mit sichtlichem Behagen aß. In der Klinik wurde dem Verunglückten der Armentstumpf vollends amputirt. Das nennt man einen Stoiker!

#### Königlich sächsische Landeslotterie.

3. Ziehungstag 5. Classe am 7. Mai 1879.

500,000 Mark auf Nr. 67539. 5000 Mark auf Nr. 47609 50230. 3000 Mark auf Nr. 1567 11520 18640 22504 23829 24764 27462 32183 32003 36242 40333 41159 41299 46812 46136 64203 66643 68937 69048 69192 72720 74428 77618 79217 81951 82117 83996 92352.

1000 Mark auf Nr. 3361 5085 14832 19321 25201 27939 27550 35094 38990 39100 40269 40851 52493 54273 56696 58351 61787 62921 66066 67571 68511 70726 74979 75975 75907 82873 82084 94582 96068 99100.

500 Mark auf Nr. 1157 3433 3299 4450 9346 11162 13625 16294 25433 26538 26714 26998 29036 29791 34783 35851 35699 38356 40732 44189 50932 50208 50019 62967 63240 68685 70132 70889 73497 73599 74798 74571 75182 76426 76902 77361 79185 81788 83271 84578 85755 86059 96783 97655.

4. Ziehungstag 5. Classe am 8. Mai 1879.

5000 Mark auf Nr. 20238 19143 79029 36699. 3000 Mark auf Nr. 70 2613 4863 6699 17462 17009 19227 19503 19786 24543 33206 35580 37380 41721 47844 50348 56747 57818 58602 59316 63121 66098 67839 69413 73340 75185 76133 83279 88392 89670 89424 89563 92523 94471 96617 99579.

1000 Mark auf Nr. 13051 13665 14410 17456 18967 18470 20945 21748 21936 21428 23326 26741 26849 27882 32150 32682 33908 33786 36388 39232 39688 40278 40865 40407 42667 43879 45347 48701 48687 52583 52864 55001 58098 59381 61800 62189 62573 63314 64027 64538 65257 67055 68815 72479 74763 75107 75317 79275 83371 87429 88367 91601 91407 93551 94816.

500 Mark auf Nr. 2111 2096 3951 4731 4642 6691 7105 7401 12213 14431 14345 17719 20890 21396 22569 23041 31330 41665 47558 48148 49601 52972 63844 65523 66832 67846 69196 69437 70951 72164 72233 73173 75496 75576 80824 81794 81255 81736 84229 85949 88033 89473 90612 92189 92187 93676 93586.

#### Soll man im Herbst oder Frühjahr Obstbäume etc. verpflanzen?

In Betreff dieser Frage sind die Ansichten sehr verschieden. Viele halten es mit der Herbstpflanzung und wollen bei dieser die besten Resultate erzielt haben; Andere sprechen sich ebenso entschieden für die Frühjahrspflanzung aus.

Ob diese oder jene vorzuziehen sei, hängt lediglich von der Witterung und der Beschaffenheit des Bodens ab. Tritt kein zeitiger, strenger Winter ein, hat man einen warmen, trockenen und leichten, sandigen Boden, der viel Feuchtigkeit verlangt, so ist die Anpflanzung zeitig im Herbst vortheilhafter, weil die Bäume dann bis zum Eintritte des Frühlings sich schon ansaugen und Saug- und Faserwurzeln bilden können und dann im Frühjahr besser treiben. Auch haben die Wunden der eingestutzten Wurzeln im Laufe des Winters Zeit, sich zu vernarben und einen Callus zu bilden, woraus sich beim Beginn des Frühlings, wenn die Wärme in den Boden dringt, neue Wurzeln erzeugen. Mit der Frühjahrspflanzung darf erst dann begonnen werden, wenn die Triebe die Endknospen gehörig ausgebildet haben und der Trieb abgeschlossen ist.

Um den Baum zum Winterschlaf vorzubereiten, schneidet man die Blätter vor und nach mit einem Messer oder einer Schere bis zur Hälfte des Blattstiels ab, gräbt ihn dann nach einigen Tagen vorsichtig aus, ohne die Wurzeln zu sehr zu beschädigen und pflanzt ihn dann in das mit lockerer Erde und etwas Bauschutt zum Theil gefüllte, für ihn bestimmte Baumloch. Man beschneide die Zweige nicht, dagegen die Wurzeln sehr sorgfältig; auch unterlasse man das Angießen oder Einschalmen nicht, da dieses zur leichteren Bemurzelung viel beiträgt. Die noch vorhandenen Blattstiele fallen in 8—14 Tagen ab.

Alle auf Wildlinge veredelten Stämme muß man hoch pflanzen, während man die auf Zwergunterlagen so tief setzt, daß die Veredlungsstelle mit Erde bedeckt wird.

Sollte nach dem Anpflanzen im October (etwa bis zur Mitte dieses Monats) noch trockenes, heißes Wetter eintreten, so muß man die neugepflanzten Bäume jeden Tag begießen, bei etwas stärkerer Kälte muß man lockere Erde anhäufeln, um das Eindringen des Frostes zu verhindern. Im Frühjahr räumt man sie wieder weg und verwendet sie anderswo.

Diese frühe Herbstpflanzung kann indeß nur in einem trockenen, hochliegenden oder lockeren, sandigen Erdreich stattfinden; auch nur, wenn man die Bäume in der Nähe hat. Muß man sie von fernen Orten beziehen, so geht es nicht, indem um diese Zeit noch keine Bäume verendet werden.

Uebrigens hüte man sich vor einer zu späten Anpflanzung im Herbst, indem bei bald eintretendem Schnee- und Frostwetter der Boden sehr erkaltet wird und ein Anwachsen des Baumes nicht zuläßt. Selbst wenn der Boden ganz aufgethaut erscheint, findet man oft in der Tiefe noch Eisgebilde, die dem Wurzelwerk schädlich sind und nicht selten sein Anwachsen verhindern, mögen die Bäume auch sonst kräftig und gesund sein. Auch erfrieren solche Bäume sehr leicht, da sie, wie aus dem Angegebenen hervorgeht, keine Bodenwärme mehr vorfinden. Nur in einem leichten und warmen Boden, einer warmen Lage und dann frühzeitig ist die Anpflanzung im Herbst anzurathen.

Dagegen empfiehlt es sich, die Bäume, die gepflanzt werden sollen, schon im Herbst auszugraben oder kommen zu lassen, sie gut einzuschlagen und dann im Frühjahr, nachdem die Baumlöcher gehörig zubereitet, die Wurzeln frisch beschnitten etc., in die bereits erwärmte Erde anzupflanzen, indem sie dann schon nach wenigen Tagen zu treiben anfangen.

In einem schweren, lehmigen und feuchten Boden ist meist nur die Frühjahrs- und Sommerpflanzung zulässig, indem bei der vorherrschenden Feuchtigkeit die Wurzeln im Spätherbste leicht in Fäulniß übergehen und die Bildung neuer Wurzeln dadurch beim Eintritt der Frühlingswärme verzögert wird. Dieses ist nicht zu befürchten, wenn die Bäume in solchem Boden im Frühjahr, kurz vor dem Aufbrechen der Knospen, angepflanzt werden, indem dann durch den schnellen Umlauf des Saftes die Wunden bald vernarben und neue Wurzeln erzeugen.

Zäunliche Obstbäume, wie Aprikosen, Pfirsichen, Mandeln, Weinstöcke etc., die im frischgepflanzten Zustande nur bei einer guten Bedeckung der Wurzeln in unserem Klima ohne Nachtheil aushalten, dürfen ebenfalls erst im Frühjahr verpflanzt werden. Auch die Süßkirschen, Wallnüsse, echten Kastanien und die feineren Birnsorten sind dazu zu rechnen, indem sie selten einen harten Winter, ohne Schaden zu nehmen, überstehen. Bei einzelnen Stämmen kann dadurch geholfen werden, daß langer Strohmist fußhoch über der Wurzelkrone herumgelegt, stark angetreten und dann im Frühjahr, wenn keine Fröste mehr zu befürchten sind, wieder weggenommen wird.

Bei der Verpflanzung im Frühjahr beginnt man mit denjenigen Obstsorten, die am ersten in Saft kommen. Doch muß die Witterung mild und der Boden trocken sein.

### Vermischte Nachrichten.

Um frühe Erbsen sowie andere Frühgemüse für die Küche zu gewinnen, wird in England folgendes Verfahren angewendet, das sehr gute Resultate ergeben soll. Es werden zeitig im Frühjahr Rasenstücke von 1 Fuß Länge und 3 Zoll Breite mit der Grasseite nach unten genommen und die Erbsen in die Erdsseite gelegt. Diese Rasenstücke bringt man dann in ein Mistbeet, Glashaus, oder an irgend einen Ort, wo die Erbsen keimen und wachsen können. Man gewöhnt die Pflanzen an die Luft und sobald es die Witterung gestattet, werden die Rasenstücke auf ein Beet im Freien ausgelegt. Da die Wurzeln der Erbsen gewöhnlich bereits durch die Rasen gewachsen sind, so muß der letztere in passende Gräben gesetzt und die Pflanzen müssen mit frischer Erde angehäuft werden. Auch für andere Frühgemüse kann man sich auf ähnliche Weise der Rasenstücke bedienen, um beim Aussetzen der Pflanzen Störungen im Wachstum zu vermeiden. Um den Gewächsen die gehörige Entfernung zu geben, kann der Rasen in so viele Stücke geschnitten werden, als Pflanzen darauf stehen.

[Benutzung der Eierschalen.] Nur zu häufig sieht man auch auf dem Lande, die Eierschalen zerstreut an verschiedenen Orten, oder auf dem Düngerhaufen umher liegen. Es ist dies ein großes Unrecht; denn die aus kohlensaurem Kalk bestehenden Eierschalen sind, wenn sie entsprechend zerleinert, Hühnern, jungen Schweinen und Kälbern gefüttert werden, ein außerordentlich gutes Mittel, um nicht nur Knochenbildung dieser Thiere, sondern auch bei den Hühnern das Eierlegen, bei den Schweinen und Kälbern das Wachstum zu befördern. Der Landwirth sollte daher nicht nur die Schalen der in eigener Wirthschaft verbrauchten Eier zu diesem Zwecke verwenden, sondern sich auch die Eierschalen der Städter, namentlich die der Conditoreien, in denen sie oft centnerweise liegen, zu Nutzen machen.

[Volksmittel gegen Sicht und Rheumatismus.] Bei rheumatischen Anfällen soll man den schmerzhaften Theil des Körpers in dem Wasser, in welchem eben Kartoffeln abgekocht werden, ganz warm baden, bevor man sich niederlegt. Am nächsten Morgen soll der Schmerz gelindert oder ganz verschwunden sein.

[Ein gutes Mittel zum Reinigen der Zähne.] Einer der ersten Pariser Zahnärzte empfiehlt seinen Kunden folgende Zusammensetzung, die sich nicht nur durch ihre Zweckmäßigkeit, sondern auch durch ihre Billigkeit auszeichnet: Man löse 20 Gramm Borax in  $\frac{3}{4}$  Liter heißem Wasser auf, setze einen Theelöffel voll Campherspiritus zu und hebe die Mischung in einer gut verkorkten Flasche auf. Beim Gebrauch davon schüttet man etwas davon in die flache Hand und befeuchtet damit eine weiche Zahnbürste. Wird auch als Toilettemittel zum Waschen des Gesichts empfohlen.

— Eschernigow. (Das diphtheritische Gift.) In dem Dorfe

Petrulima starb, wie der „Solos“ berichtet, vor 4 Jahren ein 10jähriger Knabe, der Sohn eines Gutsbesizers, an der Diphtheritis. Der erwähnte Gutsbesizer errichtete vor Kurzem ein Grabgewölbe, wohin er die Leiche seines vor 4 Jahren verstorbenen Sohnes überzuführen gedachte. Bei der Oeffnung des Grabes wollte er sich gern davon überzeugen, in welcher Lage sich die Leiche gegenwärtig befindet, denn nach seiner Ansicht war der Knabe in scheinbarem Zustande begraben worden. Bei der Oeffnung des Sargdeckels war die ganze Familie zugegen. Am dritten Tage nach diesem Vorgange erkrankten alle Kinder und 5 Erwachsene an der Diphtheritis; ein Kind ist bereits gestorben.

Die russischen Dorfgerichte erinnern häufig durch ihre sinnigen Urtheilssprüche an das hochgepriesene Urtheil des weisen Salomo. Die bäuerlichen Urtheilssprüche bestrafen nicht allein den Verbrecher, sondern auch den, der durch seine Unvorsichtigkeit oder Nachlässigkeit dem Verbrecher zur Ausübung seiner That Anlaß gegeben hat. Die Urtheile werden „nach der Sitte“ gefällt. So lesen wir in einer der neuesten Nummern des „Solos“ von einem Fall, der werth ist, in den Annalen der Justiz verzeichnet zu werden: „Der Bauer des Dorfes Slajegowla (Kreis Kaslaw), Ilya Masarow, — sagt das genannte Blatt — verklagte den Bauern Temosiejew beim Gemeindegewichte wegen 12 Rubel, welche der Letztere ihm gestohlen hatte. Der Gerichtshof beschloß: Von Temosiejew sind für Masarow 15 Rubel einzuziehen; Masarow aber ist mit neunzehn Ruthenhieben zu bestrafen, weil er unordentlich mit seinem Eigenthum umgeht und sein Capital schlecht verwahrt.“ — Das Urtheil ist demgemäß denn auch prompt vollzogen worden, und während der Dieb nach Herausgabe der 15 Rubel sich ruhig in's Häuslein lachte, soll der Bestohlene nach Empfang der wohlgezählten neunzehn Ruthenhiebe sich mit dem Vorsatz getrostet haben, nie wieder Jemand gerichtlich wegen Diebstahls zu belangen.

Eine aufregende Scene lockte am 24. April in der Neustädter Fußlentwiete zu Hamburg ein so zahlreiches Publikum an, daß die Straße durch Schutzmannen abgesperrt werden mußte. Es hatte nämlich eine Dame einen Laden daselbst verlassen und aus Versehen ihren Hund, einen mittelgroßen schwarzen Pudeln mitzunehmen vergessen. Als das Thier durch die Spiegelscheibe des Ladens seine Herrin fortgehen sah, sprang es, ehe man es noch daran hindern konnte, durch die ziemlich dicke Scheibe hindurch und ohne einen Laut von sich zu geben, stürzte der Hund, welchem Hals und Brust vollständig durchgeschnitten, sowie der Leib aufgeschlitzt war, zu Boden und verendete bald darauf. Das an dem Fenster und an der Mauer herabfließende Blut veranlaßte mehrere Leute zu dem Glauben, es sei dort ein Mord verübt.

Zwei riesige Bündel lagen jüngst dem Schwurgerichtshofe in Wien vor; sie enthielten einige Tausend Briefe, geschrieben innerhalb eines Jahres von nahezu achthundert Frauenzimmern an eine und dieselbe Persönlichkeit, von welcher sie alle geheiratet zu werden wünschten. Der Mann war ein Schwindler Namens Anton Bartholomäus Kleinert, ein grauhaariger Sünder im Alter von 58 Jahren.

[Bettler-Philosophie.] „Ich sag's ja, das Bettelgeschäfft is auch schon ganz auf dem Hund; was hat man, wenn man den ganzen Tag fechten geht — 4 bis 5 Mk. — da verdient sich ja schon bald mancher Arbeiter mehr!“

### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 8. bis 10. Mai 1879.

Getauft: 96) Dora Helene Dörfel. 97) Walther Georg Baumann. 98) Auguste Wilhelmine Weigelt. 99) Max Rudolph Mühlig. 100) Paul Alfred Köpfer. 101) Martha Elsa Zimmermann, unehel. 102) Bernhard Emil Lippold. 103) Gustav Adolf Horbach.

Begraben: 85) Carl Hugo, des Ernst Wilh. Seidel, Maschinenstikers S., 30 J. 86) Anna Elsa Tittes, unehel., 9 M. 87) Adolph Lehmann, anst. B. und Kaufmann, Ehemann, 40 J. 5 M. 5 T. 88) Joh. Gottlieb Rockstroh, B. und Klempnermstr., 78 J. 3 T. 89) Minna Linna, des Jacob Fr. Reichner, Handarb. T., 1 J. 2 M. 10 T.

Am Sonntag Cantate

Borm: Predigt über Matth. 28, 18—20: Hr. Pfarrer Böttlich.

Nachm.: Predigt über Joh. 1, 13—18: Hr. Diac. Beeg.

Beichtansprache: Hr. Diac. Beeg.

Montag, den 12. Mai, Borm. 9 Uhr: Wochencommunion.

Beichtansprache: Hr. Pfarrer Böttlich.

Wir beabsichtigen einen alten

## Flügel

zu verkaufen. Reflectanten belieben sich wegen dessen Befichtigung an unseren Castellan Herrn Balthasar zu wenden und Gebote bis 15. cr. an unseren Vorsteher Herrn Louis Unger gelangen zu lassen.

Das Directorium der Gesellschaft „Union“.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich eine Auswahl von Bett- und Sopha-Vorlagen von Reh-, Jungbirsch-, Spießer- und Schmalthierhaut, sowie ein Lager in Matrasen zu den billigsten Preisen. Auch empfehle ich Feder-Sopha's von 12 Thlr. an.

Aug. Teubner, Sattler und Riemeister.



\*) Preis 1 Mk., vorräthig in R. von Zahn's Buchhandlung in Dresden, welche dasselbe gegen 1 Mk. 20 Pf. in Briefmarken franco versendet.

Frachtbriefe empfiehlt

E. Hannebohn.

Eine gebrauchte

## Bonnaz-Stickmaschine

in gutem Zustande wird billigst zu kaufen gesucht. Adressen brieflich unter R. S. poste restante Chemnitz.

Dr. Richter's electromotorische

## Zahnhalsbänder

um Andern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben, bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Für sogleich sucht man ein hübsches Familien-Logis zu miethen. Offerten nimmt die Expedition dsk. Bl. entgegen.

# Tambourir-Maschinen

aus der Berliner Stichtmaschinenfabrik zu nachstehenden Fabrikpreisen:

<b>Tamb.-Maschinen (System Bonnaz)</b>	Mk. 275.
ditto mit Soutachir-Apparat	= 315.
ditto mit Doppelfaden	= 330.

sowie Ersatztheile, zu Pariser und Brüsseler Maschinen passend, billigt. Nadeln, deutsches Fabrikat, von vorzüglicher Qualität, per Groß Mark 20, empfiehlt unter vollständiger Garantie

**E. v. Oehlschlägel.**

Reparaturen schnell und billig.

## DANK.

Für so viele Beweise der Liebe beim Begräbnisse unseres lieben Gatten, Vaters und Schwiegervaters **Gottlieb Kockstroh** sagen wir den herzlichsten Dank. Dank noch den Herren Trägern; Herrn Pastor Böttlich für die erhabenden Worte am Grabe; Herrn Glasmann für die nachsichtsvolle Beschäftigung bis zu seinen hohen Alterstagen. Gott möge Ihnen allen ein reicher Vergelter sein.

Eibenstock, am Begräbnistage.

Die trauernden Hinterlassenen.

**Richard Schnabel, Leipzig,**



Wintergartenstraße Nr. 7, empfiehlt

Eiserne Gartenbänke, Eiserne Gartenstühle, Eiserne Gartensessel, Eiserne Gartenische, Eiserne Gartenzeile, Eiserne Blumenische, Eiserne Blumenständer, Eiserne Waschtische, Eiserne Bettstellen, Eiserne Weinflaschenschränke, Eiserne Fliegenschirme, Eiserne Geldkasten; als Specialität:

Follständ. Wirtschaftsinrichtungen.

## Stelle = Gesuch.

Ein junger Mann, in einem Weiß- und Materialwaaren-Geschäft gelernt und jetzt noch in einem Fabrikgeschäft thätig, sucht, gestützt auf beste Referenz, unter ganz bescheidenen Ansprüchen Stellung für Comptoir oder Reise, auch kann eine Caution gestellt werden. Besl. Offerten wolle man in die Exped. d. Bl. unter **St. G. # 105** gelangen lassen.

## Offerte.

**Dehmic-Weidlich's Primaseife,** gelblich, in Original-Packeten von 6 Pfund für 3 Mk. u. 3 Pfd. für 1 Mk. 50 Pf.

(nebst Beilage eines Stück Cocos-Mandelseife).

**Harzseife I. Qual.,** Packete von 3 Pfund für 1 Mark 15 Pfg.

## Elainseife,

festeste Schmierseife, in Stücken, in Original-Packeten von 5 Pfund für 1 Mark 50 Pfg. und 2 1/2 Pfund für 78 Pfg.

aus der Fabrik von

**G. S. Dehmic-Weidlich in Zeitz** (gegründet im Jahre 1807)

empfiehlt

Eibenstock  
Neustädtel  
Schneeberg  
Schönheide

H. Klemm  
G. S. Friedrich  
A. L. Voos  
Apotheker G. Schulze.

Diese **Prima-Seife** ist die anerkannt beste Wasch-Seife und dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten; sie ist vollständig rein und neutral abgerichtet und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben ebenso viel Wäsche reinigt, wie 2-3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen. Der Wäsche selbst giebt sie einen angenehmen Geruch.

Die **Harz-Seife** I. Qual. findet besonders zum Waschen bunter oder sehr schmutziger Wäsche die beste Verwendung.

Die **Elain-Seife**, beim Einweichen der Wäsche durch Einquirlung angewendet, ist die vortheilhafteste Seife zum Vorwaschen der Hauswäsche, die anerkannt vorzüglichste zum Bleichen der Wäsche und die beste zum Scheuern.

Proben von 1/2 Pfund an stehen zu Diensten. — Im Detail offerirt: Prima-Seife 50 Pfg., Harz-Seife I. Qual. 40 Pfg., Elain-Seife 33 Pfg. per Pfund.

**Bergmann's Sommerprossen-Seife** zur vollständigen Entfernung der Sommerprossen, empfiehlt à Stück 60 Pfg. **Isidor Gross.**

Seit 20 Jahren vorzüglich bewährt:  
**Timpe's Kindernahrung**  
Kraflgries.  
Lager bei **Apotheker Fischer.**

## Wohnungs-Veränderung.

Meiner geehrten Kundschaft von hier und auswärts mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich meine Wohnung und Geschäftlocal in die Parterreräume des bis jetzt von mir bewohnten Otto'schen Hauses in der Bergstraße verlegt habe und bitte ich auch für die Zukunft, mich mit zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.

**Isidor Gross,**  
Friseur in Eibenstock.

## Hermann Rau,

Hutmacher in Eibenstock, empfiehlt zur Frühjahrs- und Sommer- jahreszeit große Auswahl in **Filz-, Seiden- und Kinderhüten** neuester Façon zu sehr billigen Preisen.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte **Stollwerck'sche Brustbonbons,** seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Haus-Mitteln den ersten Rang ein. Gegen Husten und Heiserkeit giebt es nichts Besseres. Vorräthig à 50 Pfennig in versiegelten Paqueten in Eibenstock bei **Theodor Schubart.**

## Zur Anfertigung feiner Oberhemden

nach Maß, aller Art Frauen- und Kinderwäsche und ganzer Ausstattungen, Herren- und Damen-Kragen und Stulpen, ganz vorzüglich gut gearbeiteter und passender **Borsthemden,** sowie etwas ganz Neuem von **Sarg- Eingebreite, Küschen- Presserei** und jeder Art von **Stepperei** empfehlen sich bestens

**Geschwister Forst,**

wohnh. im Hause des Hrn. Bauunt. Ott, Nr. 127.

Druck und Verlag von G. Pannebohn in Eibenstock.

## Theater in Eibenstock.

(Feldschlößchen.)

Sonntag, den 11. Mai 1879:  
Zum ersten Male.

**Marie-Anne, ein Weib aus dem Volke.**

Schauspiel in 6 Abtheilungen von Mendelssohn.

Montag, den 12. Mai 1879:

Ganz neu! Zum ersten Male. Ganz neu!

**Fromont junior u. Risler senior.**

Sittengemälde in 4 Acten von Rudolph Dahn.

Um zahlreichen Besuch bittet

**J. Dressler, Director.**

## Tambourir- und Stepp-Mädchen

sucht zum sofortigen Antritt für dauernde Beschäftigung **Louis Zuleger,** Auerbach.

Eine **runde Koralle** an einer Uhrkette ist auf dem Wege zwischen Sosa und Eibenstock verloren worden. Man bittet dieselbe gegen gute Belohnung bei Herrn **Theodor Unger** in Eibenstock abzugeben.

## UNION.

Heute, Sonnabend, Abend: **Rockturtlesuppe, Lendenbeefsteaks, Schnitzel mit Stangenpargel u. Hammelcotelettes mit grünen Bohnen** empfehle ich in und außer dem Hause. Gleichzeitig erlaube ich mir auf ein vorzügliches **Liebotshauer und Culmbacher Bier** aufmerksam zu machen und lade zu dem heutigen

**Kegele-Abend**

ganz ergebenst ein. Hochachtungsvoll **A. Balhasar.**

## Turn-Verein.

Heute Abend 8 Uhr: **Hauptversammlung** im „Deutschen Hause“. Pünktliches sowie zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Heute, Sonnabend, von 8 Uhr an:

**Sauere Flecke** bei **Albert Weidner,** Gasthaus „zum Stern“.

Von heute an frisches

**Culmbacher Bairisch** bei **Gustav Leonhardt.**

## Bergkeller.

Von heute ab schänke hochfeines **Greizer Vereinslagerbier.** **Hermann Schubart.**

## Reisenclub.

Nächsten Montag: **Scat-Abend** im Vereinslocal.

## Deutsches Haus.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **Ball-Musik,** wozu ergebenst einladet

**G. Heidenfelder.**

## Neidhardtsthal.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **Tanz-Musik,** wozu ergebenst einladet

**Herrmann Müller.**

Hierzu eine Beilage.

## Der Dämon des Geldes.

Erzählung von Bernhard Stavenow.  
(Fortsetzung.)

„Ich habe einmal gesagt, ich thue was Sie verlangen, und ich will mein Wort halten,“ sagte ich, hingerissen von dem lockenden Anblick des vielen Geldes.

Es war nach meinem flüchtigen Ueberblick eine Summe, wie ich solche noch nie in meiner Hand gehabt, geschweige je befeffen hatte.

„Nun wohl!“ hob Wagener wieder an. „Höre mir zu! — Der hinterlassene Sohn meines verstorbenen Compagnons ist ein schwächliches Kind, das bei seiner fortwährenden Kränklichkeit doch nicht groß werden wird. Der arme Junge quält sich hin — sterben muß er über kurz oder lang doch — mir ist er aus Gründen, die Dich nicht kümmern, im Wege — also wäre es für ihn und für mich besser, er würde bald erlöst.“

Ich wußte zwar nichts von sehr zarten Gefühlen, aber danach schauderte mir.

Das Kind, von dem die Rede, war ein hübscher, freundlicher Knabe von etwa zwölf Jahren, zwar schwächlich gebaut, doch, daß er krank sein sollte, war mir nicht bekannt!

Er war der Liebling der Arbeiter, die manchen Scherz mit ihm machten, und mit unverkennbarer Liebe hing er, seit der Tod ihm die Eltern entriß, an Wagener seinem Onkel.

„Sie meinen doch nicht —“ stotterte ich.

„Ich meine, daß ihm und mir ein Dienst geschähe, wenn er bald von der Welt käme.“

„Da müßte man ihn ja umbringen!“ rief ich.

„Leise gesprochen!“ befahl Wagener: „wie lange noch und der Junge hat sich langsam aufgerieben,“ fuhr er fort. „Also erzeigt man ihm eine Wohlthat, wenn —“

„Umbringen! — den armen Jungen umbringen!“ sagte ich mit Entsetzen.

„Ich zwinge Dich nicht dazu,“ versetzte Wagener.

Dabei nahm er zwei von den Geldrollen weg, schob mir die dritte zu und sagte: „Da, nimm, was ich Dir zugesagt, geh und schweig!“

Ich griff hastig nach der Geldrolle und wollte gehen.

„August!“ rief Wagener, als ich bereits an der Thür stand. „Willst Du Dir das Geld nicht verdienen?“

Dabei wog er die gewichtigen Geldrollen in der Hand.

„Ich kann nicht!“ sprach ich und wandte mich um.

„So geh!“ sagte Wagener kurz.

Aber er hatte nur zu gut Alles berechnet.

Das Geld in meiner Hand, das Klappern des andern hinter mir erweckten den Drang, mehr zu besitzen: — ich eilte nicht, die Thür zu öffnen.

Wagener hatte sich unterdessen ein Glas Wein eingeschenkt. Der aromatische Duft zog mir lockend in die Nase. Unwillkürlich sah ich mich um.

„Willst Du ein Glas Wein trinken?“ fragte Wagener scheinbar gleichgültig. Und ehe ich antworten konnte, goß er ein großes Wasserglas, welches auf dem Tische stand, bis an den Rand voll Wein und reichte es mir.

Begierig trank ich den süßduftenden Nektar in einigen langen Zügen hinunter.

„Er schmeckt Dir wohl?“ fragte mein Herr lächelnd, nahm eine neue Flasche und goß mir das Glas noch einmal voll.

Der Wein war stark. Ich trank hastig. Als Wagener mein Glas zum dritten Male füllte, hatte ich bereits einen Rausch.

„Nun — wie ist's?“ fragte Wagener. „Willst Du das Geld verdienen?“

„Legen Sie noch eine solche zu!“ rief ich mit einem verlangenden Blicke auf die Geldrollen, welche Wagener wieder auf den Tisch gelegt hatte.

„Du bist theuer!“ versetzte er. „Aber es sei darum.“

Und er legte noch eine dritte Rolle auf den Tisch.

Er hatte mich gefangen. Aus dem Gelde und der Weinflasche streckte der Teufel die Krallen hervor, mit denen er mich packte.

Sobald Wagener mich auf dem Punkte sah, wohin er mich haben wollte, drängte er zur raschen Ausführung.

Der unglückliche Knabe, auf dessen Leben es abgesehen war, spielte unten im Fabrikhofe.

Derselbe lag an einem ziemlich tiefen Graben, an dessen jenseitigem Ufer sich eine hohe Mauer hinzog, die ein dort liegendes Grundstück einschloß. Niemand konnte daher leicht von drüben wahrnehmen, was diesseits geschah. Zudem war der Abend ziemlich dunkel.

Diese Andeutungen erhielt ich von Wagener, und nur zu gut verstand ich sie.

Der Wein glühte mir im Kopfe, das Geld in der Tasche, der Anblick des übrigen auf dem Tische machte mich wild, fast mordlustig — ich ging rasch hinaus, vielleicht fürchtend, mein Entschluß möchte mir wieder leid werden.

Im Hofe fand ich den Knaben.

Er kam mir fröhlich entgegengesprungen, faßte mich bei der Hand und fragte, was ich nach dem Feierabend noch zu thun hätte.

Die Frage des unschuldigen Kindes verwirrte mich so, daß ich nicht sogleich antworten konnte. Erst nachdem ich noch eine Strecke rasch vorwärts geschritten, sagte ich zitternd: „Ich muß noch einmal nach dem Graben!“

„Ich gehe mit!“ rief der Knabe — und meine Hand immer festhaltend, hüpfte er neben mir her.

Wir kamen an das Wasser.

Immer heftiger brannte mir der Kopf. Dabei fror mich, daß mir die Glieder bebten und die Bähne klapperten.

Alles war still dahinten.

Während meiner Verhandlung mit Wagener war es sehr finster geworden, grade, als solle unser schwarzes Vorhaben begünstigt werden.

Das Wasser gewährte den ihm in der Dunkelheit eigenthümlichen schaurigen Anblick.

Und eben so schaurig war mir zu Muthe!

Aber das Höllenwerk war einmal begonnen — zu fest hatte der Teufel mich in seinem Garne — einen Augenblick war ich entschlossen, umzukehren — aber die heillose Geldrolle in meiner Tasche, erinnerte mich an die andern, welche noch oben auf dem Tische für mich lagen — und der Teufel siegte.

Nach kurzem Zaudern ging ich die Treppe hinunter, die bis in's Wasser hineinreicht.

Der Knabe hatte meine Hand noch nicht losgelassen. Er folgte mir, munter von Stufe zu Stufe springend.

Ich hütete mich wohl, ihn anzusehen. Wie auch der Wein in meinem Gehirn brannte, ich wäre am Ende doch umgekehrt.

„Was willst Du denn nur hier?“ fragte das Kind, als wir auf der untersten Stufe waren, und ich, im letzten Kampfe zwischen der Stimme in meiner Brust und der Geldgier, unbeweglich da stand und in das Wasser stierte.

Ich antwortete nicht. Ich konnte es auch nicht; denn wie ein mächtiger Stein lag es mir auf der Brust.

Der Knabe ließ meine Hand los, bückte sich, füllte Wasser mit der hohlen Hand und schleuderte es muthwillig umher.

Einen günstigeren Augenblick konnte ich nicht treffen; aber ich fühlte mich wie gelähmt, als ich die Hände nach dem Kinde ausstrecken wollte.

Ich war so betäubt, daß ich mich selber festhalten mußte, um nicht in's Wasser zu fallen.

Wie Hammerschläge pochte es in meinen Schläfen, und eben so wild arbeitete das Blut in meinem Herzen.

Der Knabe spielte unterdessen harmlos weiter.

Redend spritzte er auch manchmal mit der nassen Hand nach mir. Dann bückte er sich wieder, um sein Spiel fortzusetzen.

„Nach ein Ende!“ rief der böse Geist mir zu — und ich ergriff den Knaben mit beiden Händen von hinten und stürzte ihn kopfüber in's Wasser.

Es war geschehen.

Im ersten Augenblicke schien es mir, als sei mir leicht; aber nur einen Augenblick — dann packte mich eine unsägliche Angst.

Ich wollte schnell die Treppe hinauf, doch die Füße wollten nicht vom Fleck, und als ich mich endlich umgewandt, da klang der matte Ruf des Knaben nach Hülfe in mein Ohr.

Erschreckt sah ich zurück.

Das Wasser hatte mein unglückliches Opfer emporgehoben — der Kopf mit den triefenden Haaren stand über dem Wasserspiegel, und lebend streckte das Kind mir die Hände entgegen.

Wäre er mir um ein paar Fuß näher gewesen, und hätte ich ihn erreichen können — beim Himmel ich hätte ihn herausgezogen.

Ich trat bis an den Leib in's Wasser und reichte ihm die Hände hin. Er arbeitete mit aller Kraft der Todesangst, zu mir heranzukommen; aber die Strömung riß ihn zurück — er sank wieder unter.

Schon wollte ich mich hineinstürzen, da tauchte er dicht vor mir abermals auf. Ich griff nach ihm, aber meine bebende Hand glitt von seinen nassen Haaren ab — noch einige Augenblicke starrte mich das bleiche, von der Todesangst verzerrte Gesicht an, dann wurde es mir schwarz vor den Augen — ich hörte ein dumpfes Stöhnen, dem ein kurzes Sargeln folgte — er mußte wieder untergesunken sein!

Wie ich zu meinem Herrn hinauf und wieder aus dessen Zimmer gekommen, weiß ich nicht.

Ich kam erst zu mir als ich schon lange bei meiner Mutter gesessen, und das erste, was ich erblickte, waren vier Geldrollen, die vor mir auf dem Tische lagen.

Hastig sprang ich auf, verbarg sie in dem Strohsack meines Bettes und warf mich dann erschöpft auf mein Lager.

(Fortsetzung folgt.)

# Beliebte Schriften aus dem Verlage von **EMIL HOHORST** BERLIN, Alexandrinen-Strasse 98.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Zusendung des Gewünschten mit directer Post franco!

Auch aus meinem Verlage durch jede Buchhandlung zu beziehen.

## Sammlung der beliebtesten neuesten Berliner Couplets.

**Inhalt:** Mir kommt's, mir kommt's, mir kommt es nicht d'rauf an. — Schnuteken det darfst de nich! — Berliner Droschkenkutscher. — Spiegelberg, ich kenne Dir. — So kommt Mancher zu was und er weiss gar nicht wie. — Die Lorelei. — Die Kalle vor der Hochzeit. — Die zärtliche Anna. — A feine Schwenkung. — Rosalie Pinkeles. — Kurz ist der Schmerz, ewig die Freude. — Gruss-Couplet. — Nur nicht heirathen. — Die Handschuhmacherin. — Aufschneidereien.  
**Preis nur 75 Pf.**

Der angenehme Schwerenöther . . . . .	Preis nur 50 Pf.
Der Zauberwürfel . . . . .	50 "
Der Schutzmann i. d. Westentasche . . . . .	50 "
JOSEPHI'S Aegypt. Traumbuch . . . . .	75 "
LENORMAND, Traumbuch . . . . .	25 "
LENORMAND, Punctirbuch . . . . .	25 "
KOERNER'S Briefsteller f. Liebende . . . . .	50 "
BOSCO, berühmte 7 Zauberkarten . . . . .	10 "
LENORMAND, Wahrsagekarten in Carton . . . . .	50 "

## Der Commis voyageur!

Officieller Rathgeber für Handlungsreisende!

Wichtig für Geschäfts-Reisende!

**Inhalt:**  
Der Handlungsreisende.  
Der Agent.  
Abschlussung der Handelsgeschäfte.  
Erfüllung der Handelsgeschäfte.  
Vom Kauf.  
Die deutsche Gerichtsorganisation.  
Maasse und Gewichte.  
Portotaxe.  
Bestimmungen für das reisende Publikum.  
Das Geldwesen.  
Wechselstempelsteuer.  
Reichsbanksteller.  
Verzeichniss der Wochenmarktstage.  
Kriegsmacht der Staaten Europa's.  
Bevölkerung der Staaten Europa's und deren Hauptstädte.  
Kalender für 1878, 1879, 1880.

Wichtig für jeden Kaufmann!

**Preis nur 50 Pf.**

## Neuester Deutscher Briefsteller,

Ein Hand- u. Hülfsbuch zur Abfassung aller im geselligen wie geschäftlichen Leben vorkommenden Briefe und anderen schriftlichen Aufsätze.  
Nebst den wichtigsten Regeln der deutschen Sprachlehre, der Rechtschreibung und des Briefstils,  
sowie einer Angabe der Titulaturen und einem Verzeichniss der gebräuchlichsten Fremdwörter von L. Marquardt.  
**Preis nur 1 Mk.** Achte Auflage. **Preis nur 1 Mk.**

## Neues vorzügliches Kochbuch für deutsche Frauen und Jungfrauen.

Inhalt: 600 der vorzüglichsten Recepte, practisch, billig und wohl-schmeckend kochen zu können.  
180 Seiten stark elegant gebunden nur 1,50 Pf. Neu bearbeitet von Clara Küchenmeister.

## Beste Sammlung humoristischer Vorträge

von C. Julius.  
Auswahl der gediegensten feinsten Vorträge der Neuzeit, besonders empfohlen für Vereine, Dilettanten, Privatkreise etc. **Preis nur 75 Pf.**

## Neueste Original Polterabendscherze

von Nordheim.  
Es sind dies wirklich gediegene neue Vorträge und ist dies Büchelchen daher besonders zu empfehlen. — **Preis nur 75 Pf.**

## Rathgeber für jeden Handwerksmeister und Gewerbetreibenden!

**Inhalt:**  
Die Buchführung.  
Der briefliche Verkehr.  
Bestellungsschreiben.  
Anfragebriefe.  
Anerbietungsbriefe.  
Ausstellungen.  
Geldsendung.  
Arbeitsübersendung.  
Mahnbriefe.  
Rechnungen.  
Deutsche Gerichtsorganisation.  
Postordnung und Telegramme.  
Portotaxe.  
Maasse und Gewichte.  
Gewerbeordnung.  
Gewerbegericht.  
Ausländische Münzen.  
Bevölkerungsnachweis.  
Kriegsmacht.  
Kalender.  
**Preis dieses vorzüglichen Buches nur 1 Mark.**

Für junge Kaufleute, Banquiers etc. unentbehrlich.

## Die Selbsterlernung der italienischen doppelten Buchführung und vollständigen Handelscorrespondenz.

Preis nur 2 Mark.  
Grosser ausführlicher bester  
**Geschäfts- und Familienbriefsteller**  
oder  
Practische Anleitung zur Abfassung aller Arten von Briefen, Eingaben, Verträgen, Documenten, Aufsätzen etc.  
Ein Hülf- und Musterbuch für Personen jeden Standes von Dr. Frz. Keller  
mit den neuen Bestimmungen im Post- und Telegraphenwesen, neue Maasse und Gewichte, Münztabelle und Wechsellehre etc.  
480 Seiten stark elegant gebunden **Preis nur 2,50 Pf.**

## Das Bankgeschäft von Ed. Bauermeister in Zwickau

hält sich angelegentlichst empfohlen und sichert prompte und billige Bedienung zu.

Von Königlich Sächsischen Staats-Anleihen, namentlich Rente, Pfandbriefen des Landwirtschaftlichen Creditvereins, Eisenbahn-Prioritäten, sowie hiesigen Kohlen-Werks-Anleihen halte stets Lager und gebe solche billigst ab.  
Baare Einlagen verzinst bestens. — Rückzahlung nach Vereinbarung.

Wechsel discountirt dem Reichsbankzinsfuß entsprechend.  
Bei Lombard-Geschäften lege ebenfalls den Zinsfuß der Reichsbank zu Grunde.  
Für bei mir zahlbar gemachte Wechsel berechne  $\frac{1}{6}$  % Domicilspesen und Coupons wechsele, soweit solche an meiner Cassa nicht spesenfrei einzulösen sind, gegen geringe Provision um.

**Ed. Bauermeister.**



**Kinderwagen  
Fahrstühle**  
sowie alle Korb-Waaren empfiehlt

**G. A. Nötzli.**

## Lampert's

Gichtbalsam in Flaschen à 1 und 2 Mark, bestbewährt, in allen Apotheken.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

## Suste-Nicht\*)

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt u. -Caramollen. \*) Zu haben in Eibenstock bei **Franz Träger.**

**Husten und Verschleimung.**  
Anerkennung. Der Honig-Kräuter-Malz-Extrakt von L. H. Pietsch & Co. in Breslau hat mir gegen Husten u. Verschleimung vorzügliche Dienste gethan, weshalb ich denselben gewissenhaft empfehlen kann.  
Breslau, den 23. April 1878.  
**B. S. Steenken.**  
Außer zahlreichen Anerkennungen besitze ich auch ein Dankschreiben Sr. Durchlaucht des deutschen Reichskanzlers Fürsten von Bismarck.

## Ein Garçon - Logis,

für 1 oder 2 Herren passend, ist zu vermieten. Wo? zu erfahren in der hiesigen Steindruckerei.

## Rechnungsformulare

empfehlen **E. Hannebohn.**